



Foto: Erik Brühlmann

Ladendetektiv Florim Abazi:

«Neulich erlebte ich, wie eine Mutter ihre Kinder zum Stehlen anstiftete»

Der vielfältigen elektronischen Überwachung zum Trotz: Ladendetektive bleiben unverzichtbar. Unauffällig und diskret schauen sie Dieben auf die langen Finger und machen sie dingfest. Florim Abazi ist einer von ihnen.

von Erik Brühlmann

«**E**ntschildigen Sie, Sie haben nicht bezahlt.» Wenn Florim Abazi jemanden auf diese Weise anspricht, bedeutet das in der Regel: «Ich habe Sie beim Stehlen erwischt.» Der 38-Jährige ist seit vierzehn Jahren Ladendetektiv. «Ein Kollege arbeitete damals als Ladendetektiv und meinte, das sei etwas für mich», erzählt er. Abazi absolvierte die Ausbildung und

schnappte schon bei seinem ersten Einsatz zwei Diebe. Mittlerweile leitet er mit «Prime Security» seine eigene Sicherheitsfirma in Schlieren.

Ein Geduldsspiel

Das Wichtigste für einen Ladendetektiv ist Menschenkenntnis. Denn meistens sind nicht die auffälligen Personen als Langfinger tätig, sondern die un-

scheinbaren. «Aber es gibt schon Anzeichen, die mich genauer hinsehen lassen», sagt Abazi – ohne weiter ins Detail zu gehen, denn: Wer in dieser Branche tätig ist, behält seine Arbeitsweise für sich. Schliesslich muss man den Dieben einen Schritt voraus bleiben. Hat der Detektiv jemanden im Auge, folgt ein Geduldsspiel. Denn selbst wenn er sieht, wie jemand einen Artikel in die Jackentasche

Aufgeklärte Diebstähle

Verzeigungen nach StGB 2013:

Straftaten		Aufgeklärt
Allgemeiner Diebstahl:	64 593	12,0 %
Einbruchdiebstahl:	56 930	12,0 %
Einschleichdiebstahl:	11 800	13,1 %
Ladendiebstahl:	17 080	83,3 %
Entreissdiebstahl:	2228	10,5 %
Taschendiebstahl:	30 014	4,4 %
Trickdiebstahl:	6280	9,6 %
Fahrzeugeinbruchdiebstahl:	17 663	8,8 %
Diebstahl ab/aus Fahrzeug:	11 304	9,7 %
Hausgenossendiebstahl:	86	93,0 %

Total: 217 978 16,2 %
(ohne Fahrzeugdiebstahl)

Quelle: BFS

Das «Centre for Retail Research» im englischen Newark führte 2011 eine weltweite Untersuchung zum Thema Ladendiebstähle durch. Für die Schweiz ermittelte das Zentrum einen sogenannten Schwund von 1,04 Prozent der Verkäufe oder 868 Millionen US-Dollar. Der Schwund setzt sich zu rund achtzig Prozent aus Ladendiebstählen und Unterschlagungen zusammen; der Rest sind Buchhaltungsfehler und Lieferdifferenzen.



Foto: Fotosenmeer.nl, fotolia.com

«Es gibt mehr Frauen als Männer in diesem Beruf»

Die Vereinigung für Sicherheit im Detailhandel (VSD) beschäftigt sich mit den Sicherheitsfragen der Branche – von Falschgeld bis zu Ladendiebstahl. Verschwiegenheit ist dabei eigentlich Trumpf. Dennoch gewährte uns Vizepräsident Marco Knöpfel ein Interview.

Marco Knöpfel, wie wird man eigentlich Ladendetektiv?

Es braucht zunächst eine abgeschlossene Grundausbildung, mit Vorteil im Detailhandel. Daneben sind ausgeprägte Beobachtungs-

gabe und überdurchschnittliches Erinnerungsvermögen ebenso Voraussetzung wie körperliche und psychische Belastbarkeit und Kontaktfreudigkeit bei gleichzeitiger Diskretion. Ausbildungen zum Ladendetektiv bietet zum Beispiel die VSD an.

Ist der Beruf des Ladendetektivs Männersache?

Im Gegenteil: Alles in allem gibt es mehr Frauen als Männer, die als Ladendetektive arbeiten. Das hat praktische Gründe, denn eine Frau

kann sich problemlos unauffällig in der Männerabteilung aufhalten – umgekehrt ist das eher schwierig.

Weshalb fallen die Aufgaben der Ladendetektive nicht in den Arbeitsbereich der Polizei?

Die Verkaufsfläche ist kein öffentlicher Grund. Die Ladendetektive schützen die Ware ihrer Arbeitgeber gegen Diebstahl und agieren dabei im Rahmen der Rechte, die jedermann nutzen kann. Zudem übersteigen die meisten Fälle die Grenze von dreihundert Franken

nicht, also handelt sich um geringfügige Vermögensdelikte, was wiederum bedeutet, dass die Polizei nicht immer beigezogen werden kann. Bei grösseren Beträgen, bei Schwierigkeiten mit den angehaltenen Personen oder wenn eine Anzeige erstattet werden soll, wird die Polizei jedoch durchaus beigezogen.

Immer öfter sieht man auch uniformierte Sicherheitsangestellte ...

Das sind oft keine ausgebildeten Ladendetektive, und sie dienen

steckt, kann er nicht sofort zugreifen. Ein Ladendiebstahl liegt erst vor, wenn der Artikel nicht bezahlt wird. Also mimt Florim Abazi selbst den Kunden, beobachtet unauffällig und folgt dem mutmasslichen Dieb durchs Geschäft. Ist zweifelsfrei erwiesen, dass die Person etwas gestohlen hat, spricht der Detektiv sie an, sobald sie den Kassbereich verlassen hat. Danach geht es möglichst ohne Aufsehen in ein Büro, wo die nötigen Formalitäten erledigt werden.

Profis und Amateure

Grundsätzlich lassen sich Ladendiebe in zwei Kategorien einteilen: Profis und Gelegenheitsdiebe. «Bei den Profis handelt es sich meist um organisierte Banden aus dem Ausland», sagt Florim Abazi. «Sie stehlen im grossen Stil, um das Diebesgut weiterzuverkaufen.» Und sie sind technisch auf dem neusten Stand. «Vor Kurzem erwischte ich einen Profi aus Rumänien, der mit einem Störsender die elektronische Warensicherung manipulierte», erzählt der Detektiv. «Daneben gibt es noch viele andere Kniffe und Tricks, um die Elektronik zu überlisten. Deswegen braucht es uns ja auch immer noch!» Manchmal würden die professionellen Ladendiebe auch in Gruppen operieren, wobei einer als Lockvogel für

die Sicherheitsleute diene, während die anderen mit dem Diebesgut verschwinden. «Leider sind die Profis auch sehr aggressiv und wenden immer öfter Gewalt an», so Abazi. Glücklicherweise funktionieren die Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei in der Regel einwandfrei. Abazi: «Sobald ich den Verdacht habe, es mit einer Bande zu tun zu haben, informiere ich die Polizei. So etwas ist allein kaum zu handhaben.»

Gelegenheitsdiebe hingegen sind meistens allein unterwegs. Sie kommen, wie der Ladendetektiv weiss, aus allen Altersklassen und sozialen Schichten – und nicht selten aus den Reihen des Personals oder der Stammgäste: «In Lebensmittelgeschäften sind es oftmals langjährige Kunden, die neben den Einkäufen noch etwas mitgehen lassen. Das Personal schätzt sie und käme nie auf die Idee, dass sie Ladendiebe sind.» Not und Verzweiflung seien längst nicht immer die Motivation. Oft beginne das Klauen harmlos, zum Beispiel damit, dass ein Artikel aus Versehen unbezahlt in der Einkaufstasche landet. Beim nächsten Mal suche die Person ihr Glück aktiv, und dann erliege sie dem Reiz des Verbotenen. Abazi hat auch schon herzerreissende Szenen erlebt, bei denen zum Beispiel ein Partner beim Klauen er-

wischt wurde – und der andere aus allen Wolken fiel. «Und da ich selbst eine Tochter habe, nehmen mich Fälle, in die Kinder involviert sind, besonders mit», gesteht der 38-Jährige. «Neulich erlebte ich, wie eine Mutter ihre Kinder zum Stehlen anstiftete; eine andere Frau schmierte ihrem Kind etwas Tabasco auf die Lippen, damit es zu schreien begann und sie unter dem Vorwand der Hilfeleistung entwischen konnte.» Tut Florim Abazi eine Person auch einmal so leid, dass er beide Augen zudrückt? «Nein! Zwar fällt es mir manchmal wirklich sehr schwer, aber Gesetz ist Gesetz. Und wer dagegen verstösst, muss sich verantworten.» ■

Buchtipps

Florim Abazi:
Voll erwischt. Ein Einblick in die gefährliche Alltagswelt eines Ladendetektivs.
Eigenverlag, 204 Seiten,
Fr. 17.90.
ISBN 978-3-033-03449-5.

eher der Prävention. Sie ersetzen die Detektive nicht, sondern unterstützen diese bis zum Eintreffen der Polizei.

Gemäss Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) werden 83,3 Prozent aller Ladendiebstahldelikte aufgeklärt. Sind die Detektive so gut?

Grundsätzlich ist die Erfolgsquote der ausgebildeten und erfahrenen Ladendetektive hoch. Die Zahl des BFS widerspiegelt aber nicht deren Arbeit, sondern jene der Straf-

verfolgung. Wird die Polizei beigezogen, ist die Sachlage meistens völlig klar, und die Täterschaft ist noch vor Ort. Die restlichen 16,7 Prozent dürften Anzeigen gegen eine unbekannte Täterschaft sein – oft aufgrund von Videoaufnahmen –, die häufig ungeklärt bleiben. Was in keiner Statistik auftaucht, ist die grosse Dunkelziffer beim Ladendiebstahl: Einerseits werden nicht alle Täter erwischt, und andererseits werden die Erwischten nicht in jedem Fall angezeigt – je nach Firmenphilosophie.

Welche Artikel sind bei Ladendieben beliebt?

Eigentlich alles aus Food- und Non-Food-Bereichen, vom Lebensmittel bis zum Luxusgut. Am häufigsten werden Kosmetikprodukte, Unterhaltungselektronikartikel, Sportartikel und Kleidungsstücke gestohlen, aber auch Fleisch oder Käse. Die Methoden sind äusserst vielfältig. Wir erleben immer wieder Neues.

Was erwartet einen Dieb, der gefasst wird?

Grundsätzlich entscheiden die Richter über das Strafmass, bei Jugendlichen die Jugendrichter. Die geschädigte Firma verlangt zudem Schadenersatz für die beschädigten Artikel und Verpackungen sowie eine Umtriebsentschädigung für den zeitlichen Aufwand. Das Strafmass ist auch davon abhängig, ob jemand Erst- oder Wiederholungstäter ist und wie hoch die Deliktsumme ist. Das geht von drei- oder vierstelligen Geldbussen bis zu Gefängnisstrafen. Interview: Erik Brühlmann